

Zeitschrift: Wohnen
Band: 63 (1988)
Heft: 12

Artikel: Vom Nebeneinander zum Miteinander
Autor: Zollinger-Guler, Christina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir Genossenschaften haben es uns zur Aufgabe gemacht, unsere Wohnungen nach heutigen wirtschaftlichen Grundsätzen zu verwalten und zu unterhalten. Auch wollen wir neuen Wohnraum schaffen. Dies braucht alles Zeit und Kraft, um gute Resultate zu erhalten. Doch ist das alles?

Nein, für mich ist dies nur das Gefäss oder die eine Waagschale.

Den Inhalt des Gefässes – oder die andere Waagschale – möchte ich hier zu beschreiben versuchen:

Die Häuser sind Lebensraum für verschiedene Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Bedürfnissen und Zielsetzungen. Dies beinhaltet einerseits viele Konfliktmöglichkeiten, andererseits aber auch vielfältige Gestaltungserlebnisse.

Der Konfliktbereich umfasst all die Spannungen zwischen alt und jung, Schweizern und Ausländern unterschiedlicher Lebensgestaltung. Der auf den Sonntag verschobene Waschtage, nachts um 11 Uhr herumrennende Kinder, überquellende Abfallcontainer, Wände und Decken durchdringende Tonwolken zum Beispiel sind Ursachen von «dicker Luft» innerhalb der Siedlungen. Die wenigsten dieser alltäglichen Unstimmigkeiten und Reibereien gelangen bis zu den Verwaltungen. Offene Ohren und Bereitschaft zur Vermittlung haben die Mitglieder der diversen Siedlungs- oder Koloniekommissionen oder wie diese Gremien auch immer benannt werden. Diese zwischenmenschlichen Unstimmigkeiten werden auch von im Nebenamt beschäftigten Hauswarten oder Hausverwaltern aus der Welt geschafft.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sich Leute für diese Arbeit zur Verfügung stellen

Die Tatsache, dass viele Menschen am selben Ort wohnen, führt nicht automatisch zu einem «Miteinander».

Dass in den genossenschaftlichen Siedlungen nicht nur anonym Tür an Tür nebeneinander gewohnt wird, sondern dass ein Zusammenleben entsteht, dazu tragen z. B. die Genossenschaftsfeste bei. Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler setzen sich in unzähligen Stunden ein, bis Tische und Bänke stehen, jeder vor einem Glas seines Lieblingsgetränkes sitzen kann, das Buffet mit Selbstgebackenem versehen ist, die Würste gebraten sind. Die Kinder wol-

len auch unterhalten sein, damit die Erwachsenen das Fest geniessen können.

Kinder sind wichtig für die Lebendigkeit einer Siedlung, und die Festorganisatoren planen deshalb auch einen Freispielfeld für die Bedürfnisse der Jüngsten. Zu einem Fest gehören auch Musik und Tanz, und wie manches Telefon ist nötig, bis Musikanten gefunden sind! Darüber hinaus braucht es auch am Fest selbst viele fleissige Hände. Und nach dem Fest... wegräumen, aufräumen, putzen, abrechnen, das alles geschieht nicht von selbst!

Andere gemeinschaftsunterstützende Aktivitäten sind Nachmittagsveranstaltungen und Ausflüge für ältere Siedlungsbewohner, Kinderhütendienste, Elternabende und Elternkurse, gemeinsames Turnen, Malen für Kinder usw.

Beim Erscheinen dieser Zeilen werden in unseren Siedlungen lebenden Menschen vielleicht die Gelegenheit geboten, in den Gemeinschaftsräumen Kerzen zu zünden oder sich zu einem Klauhöck oder einer Weihnachtsfeier zu treffen.

Wer ermöglicht all diese gemeinschaftlichen Tätigkeiten und Gemeinschaftserlebnisse?

Viele Männer, aber noch mehr Frauen engagieren sich dafür. Ohne ihren Einsatz wäre das Leben in einer Genossenschaftssiedlung weniger farbig und wohl viel eher ein Nebeneinander als ein Miteinander.

Dieses Zusammenleben in den genossenschaftlichen Siedlungen unterscheidet sich wesentlich vom Wohnen in anderen Überbauungen. Der Einsatz für solch positives Zusammenleben sollte nicht nur mit schönen Worten unterstützt werden. Er ist ein Grundpfeiler genossenschaftlichen Gedankengutes und soll dementsprechend in die Waagschale gelegt werden. So, dass der finanzielle Einsatz für die Bereitstellung des äusseren Rahmens – das Bauen, Verwalten und Renovieren – und der Inhalt – nämlich das Zusammenleben – im Gleichgewicht sind.

Unter Umständen müssen Stellen für Gemeinwesenarbeit geschaffen werden

Heutzutage ist der freiwillige, ehrenamtliche Einsatz für diese Aktivitäten nicht mehr selbstverständlich. Es braucht Anstösse, Unterstützung und tragende Mithilfe aus den Verwaltungen unserer Genossenschaften, die für diese Aufgabe Personal einsetzen oder frei-

stellen. Unter Umständen müssen dafür Stellen für Gemeinwesenarbeit geschaffen werden.

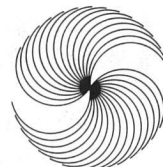
Dies ist gut angelegtes Geld, denn es hilft mit, unser genossenschaftliches Gedankengut ins Jahr 2000 zu tragen.

Voranzeige: SVW-Kurs Gartenunterhalt

Am Mittwoch, den 1. März 1989, und am Samstag, den 11. März 1989, findet im Saal des Restaurants Schweighof in Zürich je ein SVW-Kurs «Gartenunterhalt in Siedlungen» statt. Die Anmeldeunterlagen werden Anfang Dezember versandt werden. Der Kurs richtet sich hauptsächlich an Hauswarte, Gärtner und Hausverwalter. Aus organisatorischen Gründen ist die Teilnehmerzahl beschränkt.

Schaub Maler

Hofackerstrasse 33
8032 Zürich



Tel. 53 50 60

